

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 5. 23.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhilber's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Stenographischen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Inf.-Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Exp.;
A. Oppelk, Stabenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Gumburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolph Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpal-
tigen Garnitur kostet
beim einmahligen Einlegen
1 fr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 5. 23., und bei
Stempelgebühren 50 kr.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erlar, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 15.

Hermannstadt, Mittwoch am 19. Januar 1881.

96. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. Januar.

Ueber den Ministerwechsel jenseits der Leitha werden folgende Aufschlüsse erteilt: Streit und Kremer, welche von allem Anfang an einen gesonderten Standpunkt im Cabinet einnahmen, brachten denselben in letzter Zeit wiederholt zum Ausdruck, sowohl in politischen als in wirtschaftlichen Fragen. Was den Bairischen anbelangt, erklärten sie sich so wohl gegen die Zahl wie gegen die Farbe der Vorgelegenen. In ersterer Richtung trug die Majorität des Ministerrathes ihrem Standpunkt Rechnung und sollten nur elf neue Pairs für die zehn im Laufe des Jahres 1880 Verstorbenen ernannt werden. Die entscheidende frondirende Haltung beider Minister datirt von Schmerling's Erklärung im Herrenhause. Was Kremer anbelangt, so vertrat er wirtschaftliche Grundzüge, welche die Majorität des Cabinets nicht theilte und hängt es wohl mit seiner festen Demissionsabsicht zusammen, daß er in letzter Zeit auf seinen Grundgedanken entschieden beharrte. Das Programm des Ministeriums bleibt unverändert und wird sich daselbe auch ferner nicht mit der Rechten identifizieren, da Sr. Majestät ein Partei-Ministerium für Eisleitbanten perhorrescirt.

Wie von mehreren Seiten übereinstimmend gemeldet wird, war es nicht die Opposition gegen die Ernennung zu zahlreicher neuer Herrenhaus-Mitglieder, welche die Demission der Minister Kremer und Streit herbeiführte. In diesem Punkte wurden die Beiden auch vom Minister Konrad unterstützt und sie hatten die Genugthuung, ihre Auffassung in einem unter Vorsitz Sr. Majestät abgehaltenen Minister-Conseil gebilligt zu sehen. Eine neue Differenz ergab sich bei der vorbereiteten Grundsteuer-Vorlage und diese veranlaßte Kremer und Streit, ihre Demission zu geben.

In Wiener Regierungskreisen wird versichert, daß die Veränderungen in der Zusammensetzung des österreichischen Ministeriums keinerlei Mobilisation in der Stellung des letzteren den politischen Parteien gegenüber, noch in dem Programme des Cabinets zur Folge haben werde. Die Uebertragung des Justiz-Portefeuilles an Praxal ist keine definitive, woraus erkenntlich ist, daß eine Stärkung des geselligen Elementes in der Regierung nicht beabsichtigt wird.

Aus Rom wird unterm 14. d. gemeldet: Ein Brief des Bischofs Großmayer an den Papst, worin er eine kräftige Unterstützung für die Wiedergewinnung aller slavischen Stämme für den Heiligen Stuhl zusage, und die Antwort des Cardinals Nina namens des Papstes, worin die Zukunft der Slaven nicht nur in Europa, sondern auch in Asien prophezeit wird, sind an dem Tage publicirt worden, an welchem der Papst die von dem Großfürsten Sergius nachgesuchte Audienz feierte.

Ein Umschwung ist in der öffentlichen Meinung in Bezug auf die Donau-Frage eingetreten, hervorgerufen dadurch, daß die Vertreter jener Großmächte, welche früher den Protest des rumänischen Vertreters gegen Oesterreich-Ungarns Forderung unterstützten, nach Einholung von Instructionen die Unterstützung zurückzogen. Bei Beginn der zweiten Session wird Rumänien die Uferstaaten-Commission mit dem Präsidium Oesterreich-Ungarns annehmen, bei Stimmengleichheit wird jedoch die Entscheidung der europäischen Commission zugewiesen werden.

Der italienische Volksgespinnst regt sich mächtig zu Gunsten der hellenischen Wächterweiterungsbestrebungen. Das Comitato filloenico in Rom ist überaus thätig und läßt u. a. in Athen und anderen Städten Griechenlands einen Aufschwung verbreiten, in welchem der griechischen Nation die thätigste Unterstützung der Italiener zur Erfüllung ihrer Wünsche

versprochen wird. Der Schlußsatz der Proclamation lautet folgendermaßen:

„Wir werden Alles thun, was in unseren Kräften liegt, damit Italien bei der vollständigen Befreiung des griechischen Volkes mit thätiger Hand und das es überdies auch die übrigen Völkernationen, welche auf der Balkan-Halbinsel noch unter fremdem Joch schmachten, mitbefreien helfe.“

Auch die Anhänger der „Tredenta“ drängen sich wieder an die Öffentlichkeit und verursachen der auf die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu Oesterreich bedachten Regierung manche Unannehmlichkeiten. Die Hauptrolle der „Tredenta“ gebührt angeblich unter Zuziehung der Trienter und Triester Emigranten an dem bevorstehenden Todestage des ehemaligen Chefs der „Societa degli Tredenti“, des garibaldinischen Ex-Generals Avogadro eine große antioesterreichische Demonstration in Szene zu setzen. Doch wird beigelegt, daß die Regierung diese Kundgebungen verbietet, und falls sie doch stattfinden sollten, gegen die Veranstalter und Teilnehmer mit aller Strenge einschreiten werde. — Auch in Fivrien setzen sich die Behörden in neuester Zeit wieder zu einer erpöckelten Thätigkeit gegen die „Tredenti“ genöthigt.

Aus Schweiz er Blätter erscheinen wir, daß in der Republik einige Beunruhigung herrsche ob der von einem Theile der italienischen Presse betriebenen Propaganda für die Eingliederung des Cantons Tessin in das italienische Zollgebiet, was wie ein Zeichen der bevorstehenden Annexion gedeutet wurde. So verbreitet waren diese Gerüchte, daß Garibaldi es für nöthig befunden hat, den schweizerischen Gesandten in Rom zu autorisieren, an seine Regierung zu berichten, daß alle die Gerüchte und die daran geknüpften Vermuthungen vollständig unbegründet seien.

Ueber die Lage in Afghanistan bringt die „Times“ einen ausführlichen Bericht aus Kandahar, der die Nachricht, daß in letzterer Stadt große Aufregung herrsche, bestätigt und das Nähere erklärt. Der militärische Correspondent hat bereits Kenntniß von der Stelle der Chronik, in welcher die Räumung Kandahars in Aussicht gestellt sei, und meint, wenn die Räumung davon abhängt, daß zuvor eine starke einheimische Regierung eingesetzt werde, auf die sich England verlassen könne, so habe es noch gute Wege damit und die Armee werde für die nächsten drei Monate noch ihre Quartiere in der Stadt behalten. Denn für den Fall, daß man sie Abzuräumen übergeben wolle, so könne dieser mit den nöthigen Truppen nicht vor Mitte April in Kandahar erscheinen, da der Weg zwischen dieser Stadt und Kabul bis dahin durch Schnee verstopft bleiben werde. Abzuräumen habe übrigens in Kandahar gar keine Anhänger, um sich dort augenblicklich zu halten, reichen 3-4000 Mann und ein Duzend Kanonen wohl aus, aber im Juli rückt Ayub Khan herbei und dieser habe die ganze buranische Nation hinter sich. Ayub Khan selbst aber werde man die Herrschaft nur dann übertragen, wenn es sich allerdings kein anderer Ausweg offen sei. Im Volk betrachte man jede Aussicht auf eine Lösung der afghanischen Frage nach dem Abzug der Engländer als hoffnungslos, das zeige die Anweisung, die die indischen Bantahäuser von Schitarpur ihren Agenten im Lande erteilt haben, alle ausstehenden Schulden einzutreiben und keine neuen Credite auf irgend welche Sicherheiten zu gewähren.

Das Dreikaiserbündniß.

Berlin, 16. Januar.

Stehen die Todten wieder auf? Geht das Gespenst des Dreikaiserbündnisses wieder um? Die Blätter sind wieder einmal voll von Gerüchten und Betrachtungen über die Wiederannäherung Rußlands an Deutschland

und Oesterreich-Ungarn. Die Wiener „Presse“ knüpft bereits allerlei weitgehende Schlussfolgerungen an dieses Ereigniß, und selbst ein sonst so wohl unterrichtetes Blatt wie die „Kölnische Zeitung“ weiß davon zu erzählen, daß „manche Anzeichen für die Erneuerung des Dreikaiserbündnisses sprechen“. Politische Einrichtungen stehen aber unter denselben Gesetzen, denen alles Bestehende gehorcht. Abgelebtes und Erstodenes kann nie wieder künstlich in's Dasein gerufen werden, und wie im menschlichen Leben überhaupt, so gibt es auch im politischen keine Gespenster. So verhält es sich auch mit dem Dreikaiserbündniß, dessen Zeit vorüber ist. Dieser Bund mag vor dem Ausbruch des letzten Orientkrieges der richtige Ausdruck der politischen Lage gewesen sein; seit jenem Kriege aber, seit dem Frieden von San Stefano und dem Berliner Congreß hat sich die Lage gründlich verändert. Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben sich seitdem gefunden, sie haben ihre tiefgehende Interessengemeinschaft erkannt und sind durch ein inniges Freundschaftsbündniß verknüpft. Keinem der beiden Reiche kann daran gelegen sein, daß dieses Bündniß sich lockere, daß die Politik erneuert werde, die nach San Stefano geführt hat — und doch würde dies die notwendige Folge der Wiederherstellung jener alten Trias sein. Ein sehr bemerkenswerther Artikel des Wiener „Freundenblattes“, und der offenbar vom auswärtigen Amte in Wien inspirirt ist, widerlegt denn auch die umgehenden Gerüchte und constatirt, daß die deutsche Freundschaft nach wie vor der Festen der österreichisch-ungarischen Politik sei, die dieser Friedens-Allianz schon viel verdanke. Der Wiener Officiösus führt dies näher aus, indem er bemerkt:

Wer unserer Monarchie den Frieden erhalten will, muß auch wünschen, daß die österreichisch-deutsche Freundschaft Bestand erhält. Weit entfernt, uns unbedenklich zu werden, hat das deutsche Bündniß uns schon große Vortheile gebracht. Rücken an Rücken mit Deutschland können wir ruhig der weiteren Entwicklung der Verhältnisse in den Balkanländern entgegensehen. Weil wir wissen, daß die Allianz auf sicheren Grundlagen, die mit der Gerechtigkeit und dem innersten Wesen der beiden Reiche zusammenhängen, beruht, haben wir nicht nöthig, in den schwelenden Fragen gewaltsame Lösungen zu unseren Gunsten zu erzwingen. Da wir gegen Lösungen, die unseren Interessen zuwiderlaufen würden, schon durch die moralische Macht, welche aus der Verbindung mit Deutschland leitet, geschützt sind, können wir in ruhiger Zuversicht die natürliche Entwicklung der Dinge im Orient abwarten.

Das ist gewiß sehr richtig. Die friedliche Wirkung des guten Einvernehmens zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn hat sich bereits hinreichend bewährt. Ein wiederhergestellter Dreikaiserbund würde eine Kriegs-Allianz bedeuten, während die deutsch-österreichisch-ungarische Allianz den Frieden sicher stellte und auch fernerhin sicher stellen würde.

Daß man auf deutscher Seite gerade so denkt, bewies er jüngst ein aus hervorragender Feder stammender Aufsatz in „Nord und Süd“, der bereits eingehend gewürdigt wurde. Beide Rundgebungen ergänzen und befestigen sich gegenseitig. Beide lassen durchblicken, daß ein etwaiges Bemühen Rußlands, sich dem Zweikaiserbündniß in fester und formeller Weise anzuschließen, in Wien und Berlin keine Gegenliebe finden würde. Das schließt aber nicht aus, daß das Verhältnis Rußlands zu den mitteleuropäischen Mächten sich thatsächlich gebessert hat. Auch russische Blätter nehmen von dieser Wendung Act. Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ veröffentlicht an ihrer Spitze einen Artikel, worin als eine Thatfache, die außerordentlich schwer ins Gewicht falle, die jetzt sehr freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland-Oesterreich-Ungarn hervorgehoben werden. Das ist eine sehr erfreuliche Wendung, die auf die Beibehaltung der griechischen Frage nur günstig wirken und die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens bestärken kann. Diese Wendung ist aber freilich nicht als identisch anzusehen mit einem Anschlusse Rußlands an

Fenilleton.

Er soll dein Herr sein.

Novelle von Gustav Söder.
(Original-Fenilleton der „Hermannstädter Zeitung“.)
(17. Fortsetzung.)

Als die Vorlesung beendet war, nahm Karoline dem Vater den Brief aus der Hand und reichte ihn Popsenmüller mit den Worten: „Uebrigens Sie sich selbst von der Echtheit der Handschrift, die Ihnen genau genug bekannt sein dürfte.“

Friedländer ging mit heftigen Schritten auf und ab und seufzte mehrmals schwer und tief auf. Er kämpfte einen harten Kampf, denn bei der Vorlesung der von Karoline an Juntermann gerichteten Abschrift hatte er sich sofort erinnert, daß dies der genaue Wortlaut des Briefes war, den Eichen Burchardt ihm vorgelegt, und er konnte nicht zweifeln, daß hier eine Schurkerei im Spiele war, die zur Entzweiung beider Familien das Meiste beigetragen hatte und deren Ausdeutung leicht zu einer Veröhnung führen konnte. Was er von der Letzteren zu erwarten oder vielmehr zu befürchten hatte, wußte er zu genau und deshalb schwannte er, ob er das Mißverständniß, das seiner Tochter die Seelenruhe geraubt, mit Schweigen bedecken, oder ob er lieber in's eigene Verderben rennen und die Wahrheit bekennen sollte.

Ein dunkler Entschluß, der in ihm aufstieg, erleuchtete ihn den Kampf und er trat mit tonloser Stimme seine Tochter:

„Hast Du jene Zeilen an Juntermann selbst adressirt und zur Post gegeben?“

„Ja, Vater.“

„Erinnerst Du Dich genau, daß Du die richtige Adresse darauf

„Ich erinnere mich auf das Genaueste,“ antwortete Karoline bestreuet, und auch Anna war aufmerksam geworden.

„Hast Du“, fragte der Vater weiter, „an jenem Tage nicht noch einen zweiten Brief geschrieben, ich meine an Jemand anders?“

„Ich schrieb nur diesen einen.“

„Dann hat Juntermann Deinen Brief zu einem Acte der Rache benützt,“ sagte Friedländer in gepreßtem Tone, als lege er das Geständniß einer eigenen schweren Schuld ab, „dann hat er ihn mit der Adresse des jungen Burchardt versehen und an diesen abgeschickt. Anders wenigstens vermag ich mir's nicht zu erklären, denn Burchardts haben mir diesen selben Brief, von Deiner eigenen Hand geschrieben und genau in den Ausdrücken Deines Concepts abgefaßt, vorgelegt, und der unglückliche Friedrich ist aus diesem Grunde wieder hinaus in die Welt gegangen.“

Ein paar Augenblicke stand Karoline regungslos. Dann stürzte sie plötzlich auf den Tisch zu, wo ihr Concept lag, und daselbe in der gitternden Rechten haltend, während ihre Linke sich krampfhaft gegen die Stirne drückte, überflog sie noch einmal das Geschriebene, um sich zu vergewissern, wie schwer und vernichtend ihre Worte, für einen ganz Anderen bestimmt, den Freund und Jugendgenossen hatten treffen müssen.

Unter einem Thüränenstrom legte sie das Papier beiseite, um sich an die Brust der Mutter zu werfen.

„Warum hast Du mir nie etwas davon gesagt,“ wandte die Letztere sich an ihren Gatten, „daß der junge Burchardt einen solchen Brief erhalten hat? Warum hast Du mir das verschwiegen?“

„Ich hatte andere Dinge im Kopfe,“ antwortete der Befragte düster und legte, unverstänlich murrend, hinzu: „Wirst es bald genug erfahren!“

„Sei getroßt, mein armes Kind,“ beruhigte Anna Karolinen, „so tief mich auch Friedrich's Mutter gekränkt hat, so kann ich ihr doch jetzt vergeben, wo mir plötzlich Alles klar wird. Eine alte Freundschaft, wenn sie auch erschüttert sein mag, soll nicht das Opfer eines Betruges bleiben. Ich zerreiße das Gewebe der Täuschung.“

Während der letzten Worte stürzte sie in's Nebenzimmer, aus dem sie nach wenigen Minuten, mit Hut und Mantel bekleidet, wieder zurückkehrte. Hastig riß sie die beiden Papiere an sich und schritt, ohne weiter ein Wort zu sprechen, hinaus. Durch die offengebliebene Vorlaufschiebe hörten die Zurückbleibenden deutlich, wie sie mit eiligen Schritten die Stufen hinabrauschte.

VIII.

Friedländer sah voraus, was diese Ausöhnung unvermeidlich zur Folge haben mußte. Wenn Anna einmal das Gewebe der Täuschung zerriß, so erschloß sich ihr auch die Täuschung, die er selber verübt, denn auch die zurückgezogene Hypothek hatte die Klust zwischen den beiden Familien nur noch erweitert und mußte jetzt unsehbar zur Sprache kommen. Das Schicksal brach über ihn zusammen und er sah nicht die Kraft in sich, dem Kommenden mit Muth und Fassung entgegen zu sehen. Er saß, als Anna fort war, mit bleichem, verstörtem Gesicht in's Sopha, so daß Karoline ängstlich fragte, was ihm fehlte.

„Es ist nichts, mein Kind,“ gab er leise zur Antwort, „geh' und laß uns jetzt allein, ich möchte ein paar Worte mit diesem Herrn reden.“

Bögernd gehorchte Karoline.

„Wüller,“ wandte Friedländer sich, als Beide allein waren, an dem Wucherer, „leiste mir vierzigtausend Thaler.“

Er sprach dieses gewichtige Anliegen in ruhigem, fast gleichgültigem Tone aus, als werde ihn auch eine ablehnende Antwort nicht außer Fassung bringen.

Der Wucherer wiegte den Kopf hin und her, als habe er es sich gedacht, daß man das von ihm verlangte würde, und schweig.

Friedländer wiederholte seine Frage ganz in der vorigen Weise und der Wucherer entgegnete langsam, aber den Anderen mit einem scharfen Blicke in's Auge fassend:

„Du sollst sie haben, — heute noch, — und ich verlange keine Zinsen dafür. — Aber ich stelle eine Bedingung.“

das deutsch-österreichisch-ungarische Bündnis, sie ist vielmehr nur als eine glückliche Folge dieses nach wie vor in voller Kraft bestehenden Bündnisses zu betrachten.

Wenn sich eine Schwelung vollzogen hat, so kann sie lediglich auf russischer Seite gesucht werden. Deutschland und Oesterreich-Ungarn denken nicht daran, ihren jetzigen Standpunkt zu verlassen und zu jener Dreikaiserpolitik zurückzukehren, die in glücklich überwindenen, unnatürlichen und verzwickten Zuständen ihre Wurzel hatte.

Z u l a n d.

B u d a p e s t, 16. Januar. An den kroatischen Landtag ist bezüglich der Entsendung einer durch die bevorstehende Einverleibung der Militär-grenze notwendig gewordenen Regnicolar-Deputation das folgende allerhöchste Rescript gegangen:

Wir Franz Josef der Erste, k. k.
Liebe Getreue!

Es ist Unser königlicher Wille, daß die durch den G. A. I. 1868 bedingte Einverleibung der kroatisch-slavonischen Militär-grenze, das ist die administrative Vereinigung des noch für sie bestehenden Grenzverwaltungs-Gebietes mit dem Provinziale Kroatiens-Slavoniens, demnächst zur Durchführung gelangt.

Diese bevorstehende Vereinigung beider Verwaltungsgebiete Unserer Königreiche Kroatiens und Slavoniens macht es nach §. 33 des G. A. I. 1868 notwendig, daß die Anzahl der in den gemeinsamen Reichstagen der Länder der St. Stefanskronen zu entsendenden Deputirten der Königreiche Kroatiens und Slavoniens nun neuerdings zu bestimmen, beziehungsweise zu vereinbaren sei; was nur auf die in §. 70 des Ausgleichs-Gesetzes vorgeschriebene Art und Weise stattfinden kann.

Zu diesem Zwecke finden Wir Uns bewogen, den Landtag Unserer geliebten Königreiche Kroatiens und Slavoniens hiermit aufzufordern, eine Regnicolar-Deputation bestehend aus 12 Mitgliedern aus seiner Mitte zu entsenden, welche mit einer gleichen Regnicolar-Deputation des ungarischen Reichstages eventuell abweichend von jener Bestimmung des §. 33 des G. A. I. 1868, wonach die Anzahl des Reichstags-Deputirten nach dem Verhältnisse der Bevölkerung zu vermehren ist, — die nach vollzogener Vereinigung beider Verwaltungsgebiete Kroatiens-Slavoniens und sobald die kroatisch-slavonische Militär-grenze an dem constitutionellen Leben thatsächlich theilnimmt, erforderliche Anzahl der in den gemeinsamen Reichstagen der Länder Unserer ungarischen Krone zu wählenden kroatisch-slavonischen Deputirten vereinbaren und diese Vereinbarung sobald der eigenen Legislative zur weiteren verfassungsmäßigen Verhandlung vorlegen wird.

Wir erwarten mit Zuversicht, daß es der auszuentsendenden Regnicolar-Deputation, getragen von der Idee der anzustrebenden Vereinigung gelingen wird, dieselben in würdiger Erwägung der obgleichwährenden Rücksichten und Verhältnisse, eine solche Lösung zu Stande zu bringen, die es Unserem für beide Theile gleich bestelnen Herrscherwillen ermöglichen wird, auch diesem bevorstehenden Werke der brüderlichen Eintracht und Verbrüderung beider Nationen Unserer königliche Zustimmung zu erteilen.

Indem Wir den Wirkungskreis der Regnicolar-Deputation lediglich auf diesen oben auseinandergesetzten Gegenstand beschränkt wissen wollen, bleiben Wir Euren Getreuen mit Unserer königlichen Huld und Gnade gemogen.

Ergeben in Wien am achten Januar im Jahre eintaufendachtshundert-einundachtzig.

Franz Josef m. p.
Koloman Hedelovitch m. p.
Ladislav Graf Pejacsevic m. p.

B u d a p e s t, 17. Januar. (Abgeordnetenhaus.) Vor der Tagesordnung urgirt Helyi die Berichterstattung über die Untersuchung der Affaire Bartha. Der Minister-Präsident verspricht, diesem Verlangen seinerzeit nachzukommen, bemerkt aber, daß er dies nur nach vollständiger Durchführung jener Untersuchung thun werde.

„Nenne mir diese Bedingung,“ murmelte Friedländer.
„Sich mir Deine Tochter zur Frau.“
„Ist das Dein letztes Wort?“

„Es ist mein letztes Wort und ich gehe nicht davon ab, so wahr ich lebe!“ sagte der Wucherer mit unheimlicher, ja drohender Entschlossenheit.

„Gut,“ entgegnete Friedländer und nickte langsam mit dem Kopfe, als zöge er die Sache in Erwägung, „wir sprechen morgen darüber. Jetzt muß ich fort,“ fügte er hinzu, indem er die Uhr zog, „ich bin schon seit einiger Zeit einem Hirse, einem prächtigen Vergeltender, auf der Spur, der von dem fürstlichen Jagdgebiet auf das meinige herüberwechselt. Die Stunde ist nahe gerückt und ich muß mich beeilen.“

„Also morgen,“ sagte der Wucherer im Gehen.
„Morgen,“ wiederholte Friedländer und begleitete ihn zur Vorjaal-thüre.

Darauf begab er sich nach seinem Zimmer, schrieb einen Brief, verschloß und abseitszte ihn und legte ihn mitten auf den Tisch. Dann nahm er seine an der Wand hängenden Jagdrequisiten herab und nachdem er sich Büchse, Watdache und Pulverhorn umgehängt hatte, schritt er hinaus, die Thüre hinter sich verschließend und den Schlüssel zu sich steckend.

Festen und sicheren Ganges bewegte er sich durch die Straßen. Alle ihm begegnenden Bekannten wunderten sich über seine aufrechte Haltung, die er in der letzten Zeit eingebüßt hatte, und noch mehr über die heitere Laune, in der er heute Jedem irgen ein joviales Scherzwort zuwarf...

Währenddem hatte Anna bei Gewatter Burthards tie Geschäfte des Briefes aufgeklärt und durch die mitgebrachten Schriftstücke, namentlich durch die hässliche Antwort des Architekten, aus's Glauwürdigste bewiesen. Die beiden Freundinnen reichten einander die Hand zur Versöhnung, aber der Händedruck des Gewatters war ein wärmerer und herzlicherer, als derjenige Linchen's, und Anna fühlte, daß bei der Letzteren irgen noch ein verstreuter Strahl im Hintergrunde schlummerte.

„An diesem Beispiele,“ sagte Linchen, „sieht man wieder recht

Es folgt die Beratung des Gesetz-Entwurfes über die Organisation des Sicherheitsdienstes. Szederleky spricht vom Standpunkte der äußersten Linken gegen die Vorlage. Minister-Präsident Tisza replicirt auf die Ausführungen des Vorebeneders und weist darauf hin, daß in Frankreich der Sicherheitsdienst gleichfalls der Gendarmerie übertragen sei, deren militärische Organisation eine noch viel strammere ist, als hier beantragt erscheint.

Agram, 16. Januar. Die heutige Sitzung des Landtages war gut besucht. Der jüngst zum Abgeordneten gewählte Dr. Graf Thodor Pejacsevic nahm heute zum ersten Male seinen Platz ein. Um 11 Uhr eröffnete Präsident Krejtsch die Sitzung, übergibt nach Anmeldung einiger unwesentlicher Einläufe dem Schriftführer das das versiegelte königliche Rescript enthaltende Schreiben. Die Verlesung des Rescriptes wurde wiederholt von Zsivo-Rufen unterbrochen. Das Rescript wird gedruckt und auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gestellt. (Beifall.) Hiemit wird die Sitzung geschlossen.

U n g a r n.

London, 15. Januar. Im Unterhause erklärte Sir Charles Dilke auf die Anfrage Fowler's, man habe weder Erlaubnis zur Landung von Truppen und Material in der Bay von Delagoa bei der portugiesischen Regierung nachgesucht, noch beabsichtige man, dieselbe anzufuchen. Sodann wurde die Adresseballe wieder aufgenommen und das zur Adresse beantragte Amendement Barnell's mit 435 gegen 57, sonach mit einer Majorität von 378 Stimmen zu Gunzen der Regierung verworfen. Gladstone wohnt der Sitzung nicht bei.

Berlin, 16. Januar. Wie die Morgenblätter melden, ergriß in der geistigen Generalversammlung des Vorstandes der „Victoria“ (National-Invalidenten-Vereinigung), welche unter dem Vorsitze des Kronprinzen abgehalten wurde, der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde, Magnus, das Wort, um sich gegenüber der Antisemiten-Bewegung auszusprechen. Der Kronprinz hob in seiner Antwort hervor, daß er die Bewegung ganz entschieden mißbillige und verwerfe. Am meisten verlege ihn die Hineintragung solcher Tendenzen in die Schule und in die Hörsäle. Er könne es nicht fassen, wie Männer, die auf der geistigen Höhe stehen, sich zu Trägern und zu Hilfsmitteln einer in ihren Voraussetzungen und Zielen gleich verwerflichen Bewegung hergeben könnten. Der Kronprinz sprach die Hoffnung aus, die Bewegung werde langsam im Sande verlaufen; derartige ungesunde Dinge könnten keinen Bestand haben.

Paris, 16. Januar. Der Minister des Außern versandte eine neue Depesche, in welcher er den Sinn des XIII. Protocolls des Berliner Congresses erörtert und sagt, die Vermittlung der Mächte sollte nur die Verhandlungen erleichtern; die Mächte beabsichtigten niemals über ihnen nicht gehörige Territorien zu disponiren. — Einer aus Konstantinopel eingelangten Depesche zufolge, theilte die Pforte den Vertretern der Mächte die Absicht eines neuen Circulars betreffend die griechische Frage mit, welches an die türkischen Vertreter abgeseendet werden wird.

Athen, 16. Januar. In den nächsten Tagen werden mehrere neue Generale und zahlreiche Officiere ernannt werden. Die Bewohner der griechischen Inseln beginnen bereits ihre Habseligkeiten hierher zu schaffen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Germania, 19. Januar. Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen unter gleichzeitiger entgeltlicher Befähigung des bisherigen zeitweiligen Organisations-Pianes und der Privilegien der Klausenburger Universität der Wissenschaften allergnädigst zu gestatten, daß die genannte Universität den Titel: „Franz Josef-Universität“ führen dürfe.

Wir wir vernehmen, ist dieser Tage in Folge einer von mehr als 100 der angesehensten Bürger unserer Stadt eingereichten Beschwerde eine sehr wichtige Entscheidung des hohen k. ung. Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem hohen k. ung. Ministerium des Handels herabgelangt. Bisher wurde nämlich das Getreide bei der Einfuhr in die Stadt der Thorschiffe unterzogen und wurde dasselbe Getreide, wenn es von auswärtigen Mühlen als Mehl wieder in die Stadt zurück kommt, mit 8 Kreuzer per Hektoliter zum zweiten Male wieder der Accise unterworfen. Nach der Entscheidung des hohen Ministeriums ist der Accise-Tarif dahin zu ändern, daß das bei der Gelegenheit der Einfuhr in die Stadt bereits einmal der Accise unterworfenen Getreide, wenn dasselbe als Mehl wieder eingeführt wird, der Accise nicht mehr unterworfen werden darf.

Die im vorigen Jahre im hiesigen Stadttheater bewirkten Vorstellungen haben einen Kostenaufwand von 2073 fl. erfordert.

Der hiesige Stadtvertretungs-Körper hat dem Vereine vom rothen Kreuz die unentgeltliche Bestimmung von 50 vollständigen Betten sammt Belegraum für ebensoviele Verwundete im Falle eines Krieges zugesichert.

deutlich, welches Unheil Mißverständnisse anrichten und wie Leute, die durch so alte und enge Freundschaftsbande verknüpft sind, wie Ihr und wir, sich vor allen Dingen erst offen gegen einander aussprechen sollten, anstatt gleich zur Rache zu schreiten.“ Dabei brach Linchen in Thränen aus.
„Was hast Du denn noch, Linchen?“ frug Anna beiführend.
„Wer hat denn Rache genommen? Es ist ja Niemandem eingefallen,“
„Wenn Ihr das Geld notwendig gebraucht hättet, so war es etwas Anderes,“ fuhr Linchen unter Thränen fort, „aber —“
„Daß Du das gar nicht vergessen kannst!“ fiel ihr Burthardt in die Rede. „Sei doch froh, daß sich Alles aufgeklärt hat und songe nicht von der alten Geschichte an.“

„Ich bitte Dich, wovon sprichst Du denn eigentlich?“ drang Anna in Linchen. „Was's Geld? Ich weiß von keinem Gelde!“
„Du wirst es schon wissen,“ wetsprach Linchen, „daß ich die Hypothek meine.“
„Thu' mir den einzigen Gefallen und sei still davon!“ rief Burthardt ärgerlich seiner Frau zu. (Schluß folgt.)

Die bosnischen Trappisten.

Es sind noch nicht ein Jahr, daß Trappisten nach Bosnien gezogen sind, um auch dort ihre Cultur und Civilisation zu tragen. Welchen Schwelb und welche Opfer hat das nicht gekostet! Eines schönen Morgens setzte sich P. Franz in Lirisch-Utgradiska auf einen Reitwagen, und fuhr in das ihm gänzlich unbekannt Land Bosnien hinein. Bald ging die Straße aus. Als er nach langem Suchen endlich einen Grundbesitz gefunden und gekauft hatte, entstanden zwei Proceffe; dem P. Franz stritten die türkischen Behörden die Competenz ab, türkischen Boden kaufen zu dürfen, obwohl er als österreichischer Unterthan laut Staatsvertrag vom Jahre 1868 das Recht dazu hatte. Dem Türken in Banjaluka, welcher ihm seine Bestimmung zu kaufen gegeben hatte, bestritten sie das Recht, einem Ghiaur (Ungläubigen) seinen Boden zu verkaufen und das

Ballnacht. Das Comité für den am 2. Februar d. J. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ zum Besten des Unterstützungvereines der k. ung. Rechtsakademie stattfindenden geschlossenen Juristen-Ball hat seine Einladungen bereits versendet.

Eintrittskarten können gegen Vorweisung der Geladung vom 31. Januar bis 2. Februar von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags in der Buchhandlung von Clofus' Erben (Haltauerstraße Nr. 13) und am Ballabend an der Cassa geben werden. — Die Eintrittskarte für die einzelne Person kostet 1 fl. 50 kr. (für jedes weitere Familienmitglied 1 fl.); große Loge 6 fl., kleine Loge 4 fl. Ueberzählungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt. Beginn des Balls 8 Uhr Abends.

Vormerkungen auf Logen werden in der Buchhandlung von Clofus' Erben entgegengenommen.

Die zu dem Juristen-Balle ergangenen Einladungen, welche an das Familienhaupt gerichtet sind, haben für die ganze Familie Geltung und können Eintrittskarten grundsätzlich nur unter Vorweisung einer solchen Einladungsart gelöst werden. — Eine Ausnahme hiervon findet nur für diejenigen statt, welche in Folge ihrer Stellung, oder durch eine in früheren Jahren erhaltene Einladung, zum Besuche des Balls berechtigt, nur aus Versehen in diesem Jahre eine Einladung nicht erhielten.

Comitierter Verein (Ball). Der Ausschuss des hiesigen Arbeiter-Bildungs-Vereines gibt sich die Ehre, seine p. t. Ehren-, unterstützenden und wirklichen Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner des Vereines zu dem am Freitag den 22. d. M. im Saale „zum römischen Kaiser“ stattfindenden comitirten Vereinsballe höflichst einzuladen.

Kartenausgabe: Samstag den 22. d., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Vereinslocale (Sagestraße). Für unterstützende Mitglieder die erste Karte 1 fl., jede weitere Familienkarte 50 kr., für wirkliche Mitglieder die Karte à 60 kr., Nichtmitglieder 1 fl. — Logenausgabe: Sonntag den 16. d. von 8 bis 12 Uhr Vormittags: große à 2 fl. 80 kr., kleine à 1 fl. 80 kr. ebendasselbst. — Der Zutritt ist auch im gewöhnlicher Balltoilette gestattet.

(Ein bedauerlicher Unfall) hat sich gestern Früh in der Quergasse ereignet. Ein Beamter, welcher sich ins Bureau begeben wollte, glitt in der genannten Gasse aus und fiel so unglücklich, daß man ihn auf einem Schlitten in seine Wohnung bringen mußte. In Folge des großen Frostes ist das Gehen auf dem unbefestigten Trottoir gefährlich geworden. Es ist somit an der Sicherheitsbehörde, die Hausbesitzer oder Hausbesorger mit unvorsichtlicher Strenge zum Bestreuen des Trottoirs vor ihren Häusern zu verhalten.

(Feuer.) Um Mitternacht ertönten Feuer-signale; wie uns mitgetheilt wird, war in der Postgasse ein Schoppen in Brand geraten. Das Feuer wurde von der freiwilligen Feuerwehr alsbald bewältigt.

(Selbstmord.) Gestern Früh hat sich ein Corporal des 31. Inf. Regts. hieselbst erschossen.

(Mord.) Aderwärts wird alles Mögliche zum Schutze der nächsten Singvögel gethan. Bei uns sind die gefiederten Sänger ganz vogelfrei. Sogar erwachsene Leute stellen unter den Ersten Entwürthen aus, um die gefangenen Singvögel an Ort und Stelle zu erwürgen und aus denselben zu Hause eine „Fleischspeise“ zu bereiten. Der Speiszetzel ist durch solche Rohheit mit dem neuen Gerichte „Zisel-Tolana“ bereichert worden. Wie uns erzählt wird, soll der Alledienet zwei der erwähnten Vogelwürger auf schießer That betreten haben, ohne ihnen etwas anhaben zu können.

(Circus Sidoli.) Die Kälte hatte gestern gegen Abend zwar bedeutend abgenommen, nichtdestoweniger sehr Viele vom Besuche des Circus abgehalten. Aus dem Programme der geistigen Vorstellung ist nicht Anderem insbesondere die „Pyramidal“-Reinigung des Herrn Alberti hervorzuheben, welcher sich die schwindelnde Höhe selbst aufbaut, erklimmt und hoch oben mit einer Sicherheit waltet, die dem erstaunten Zuschauer schließlich jedes bellemmende Gefühl und jede Furcht vor einem Unfalle benimmt.

(Personalausricht.) Der Obergespann des Bistricz-Nagober-Comitats, Ritter Ferdinand v. Höfler, welcher seine Function als königl. Regierungs-Commissär im Szöröper Comitate, da dieses Comitat mit dem Raaffoer Comitate vereinigt wurde, beendet hat, sollte bereits am 15. d. M. in Bistricz eintreffen. Dem Vernehmen nach, haben Familienangelegenheiten und Unwohlsein dieses Eintreffens verhindert und der Obergespann weilt noch bei seiner Familie in Klausenburg. Bei dem Eingange nach Bistricz, welcher in den ersten Tagen künftigen Monats geschehen soll, hat der in seinem Comitate sehr beliebte Obergespann sich jeden feierlichen Empfang verbeten.

(Todesfall.) In Mediaß wurde am 15. d. der Oberlehrer an der Mediaßer landwirthschaftlichen Lehranstalt, Herr Michael Ehrlich, im 30. Lebensjahre zu Grabe getragen.

(Reflexexplosion.) In der Spiritusfabrik des Michael Schmidt in Mediaß explodirte durch übermäßiges Heizen der Dampf-kessel und verwundete 5 Menschen lebensgefährlich. Das Gebäude selbst hat großen Schaden gelitten.

In der Umgebung von Mediaß ist der Verkehr in Folge des großen Schnees stark gestört.

Woll drohte, ihn todzuschlagen. Constantinopel entschied zu Gunsten des P. Franz, und dieser kaufte nun von einem griechisch-schismatischen Kaufmann eine andere Bestimmung. P. Franz ließ nun seine vier Brüder nachkommen. Die Straße zu der neugestauten Bestimmung mußte erst gebaut werden. P. Franz ging in die Stadt, um Werkzeuge zu kaufen, doch solche gab es noch in ganz Banjaluka nicht; nur bei einem jüdischen Trödler fand er unter altem Eisen verrostete Haden und Schaufeln, aber selbstverständlich ohne Stiele. Als er mit diesen Werkzeugen am Plage ankam, mußte man zuerst einen dünnen Ast brechen und die Art daran stecken, und damit einen Stiel für die Krampen machen zu können.

Die erste Wohnung war ein elender Kälber- und Schweinestall, der zeitweilig als Schnapsbrennerei diente. In dieser Behausung, die Mariasther benannt wurde, kleidete P. Franz die ersten Patres und Brüder ein. Auf der Thürschwelle batirte er den ersten Brief dieses jetzt so blühenden Klosters. Im nahen Walde las er drei Monate unter einer Eiche die heilige Messe.

Als die Brüder Anno 1870 den Klosterbau begannen und die Grundmauern schon bis zum Sokel fertig waren, erliefen der Pascha auf dem Banplatz, und jagte die Arbeiter von dannen. Er glaubte, es werde eine Festung gebaut, denn die Kellerfenster sah er für Schießarten an. P. Franz ging aber nach Constantinopel, und erwarb in drei Monaten die Baubewilligung. Bei jeder Fortsetzung des folgenden Baues gab es alljährlich vom Pascha neue Proteste. Bald hängte P. Franz eine Glocke aus das Hausdach zur Freude der ganzen christlichen Bevölkerung der Umgebung. Desto mehr ärgerten sich darob die Türken. Birmal wurde vom Pascha den Trappisten das Läuten eingestellt, ja zuletzt sogar die Glocke abgenommen. Doch jedesmal fingen die Mönche wieder zu läuten an. Jetzt lautet es in Bosnien schon auf Bergen und in Thälern, sei Oesterreich dort Fuß gefaßt hat. Die Stimme der Glocke hat das bosnische Völkchen bis zu Thränen gerührt, denn Kirchenglocken bedeuten ihm Freiheit. Unter unzähligen anderen Proceffen wurde das Kloster weiter geführt, und eine Menge von Gebäuden, Anstalten und Bodenculturen geschaffen.

10. in e melc Tarr eine verun gema weil Eine ergab der die i diesen fraub die e Nam Weich vollere dem Bolks freum [Frei] auf b Jeter Ein b nach mit i wurde sah m Hohen Gebre gerebe daß er torität Ranon worin ferner Wessen eine e eine k mit d Werfta und M gebäude Baufte zucht n bessere a sie hat Wohlth haus k Trappi beiteran in weit wurden (Oester gefollt. sie in als ma land, G telalter Geschich lesen fi

751881. szám.

[23] 2-3

Arlejtési hirdetmény.

A Szeben megyei kir. építészeti hivatal kezelője alatt álló államutakon az 1881., 1882. és 1883-ik években szükségképpen fedanyag szállításának biztosítására az 1880-ik évi december hó 22-kén tartott versenytárgyalás eredménye kielégítőnek nem találtván, a nagyméltósági m. kir. közmunka és közlekedési Ministerium folyó évi január hó 8-kán 23084/1880-ik sz. alatt kelt kibocsátmányával az e cselű zárt ajánlati versenytárgyalás újból megtartását elrendelni méltóztatott.

Ez alapon a megnevezett czéla az 1881-ik évi február hó 3-kán zárt írásbeli ajánlatok utján új versenytárgyalás fog tartatni.

Melynek folytán felhivatnak a vállalkozni kívánók, hogy írásbeli ajánlatukat a megnevezett kir. építészeti hivatalhoz czimezve a tárgyalási napnak déli 12 órájáig nyújtsák be, minthogy a később érkező ajánlatok figyelembe vételni nem fognak; mire névze megjegyeztetik, miszerint a benyújtott s jól bepecsételt ajánlatok borítékán az útszakasz, melyre az ajánlat szól és az összeg, mely bánatpénzképen az ajánlatához mellékelte, világosan kiirandó.

Az ajánlatok a fenn kiirt három éven túl terjedő további három, tehát hat évi tartamra is tehetőek, mely eszeiben a két különböző időtartamra szóló ajánlati árak világosan kiteendőek lesznek. Ezen ajánlatok helybenhagyását azonban a nagyméltósági Ministerium magának fentartja.

Az ajánlat a versenyző szabad választása szerint vagy bizonyos államút egyes útmesteri területére, vagy a Szeben megye területén belől eső egyes államútvonalra, vagy pedig a czimzett kir. építészeti hivatal kezelője alatt lévő összes útvonalokra szólhat.

Az ajánlatokban az egységi árakra teendő ár- engedés százalékokban (percentekben) számokkal és betűkkel világosan kiirandó.

A kir. építészeti hivatalhoz beküldendő s 50 kros bélyeggel ellátott ajánlatokhoz bánatpénzképen az engedélyezett összegnek 5%-tőlja csatolandó vagy készpénzben, vagy pedig a napi árfolyam szerint számított m. kir. állampapirokban. — Ezen bánatpénz valamely nyilvános pénztárban is letehető, és ez esetben a kellő összeg megtörtént letételéről szóló pénztári elismervény eredetiben csatolandó az ajánlatához.

Az ajánlatban határozatlan kifejezendő, hogy ajánlkozó a helyi körülményeket, a szállítás összes feltételeit s a t. teljese ismeri, és azoknak magát minden kifogás nélkül aláveti.

Két egyenlő írásbeli ajánlat közül az előbb benyújtottnak adatik elsőbbség.

Azon ajánlattevőknek, kik a kavicszállítást el nem nyerték, leteik bánatpénzük az ajánlati tárgyalás

befejeztével azonnal vissza fog szolgáltatni, az illető vállalkozó pedig a vállalati összegnek 10%-tőlja kiegészítve, a szállítás befejezteig biztosítékképp letevé marad.

A tett ajánlat az illető vállalkozóra nézve azonban, a kincstárra nézve pedig csak azon naptól fogva kötelező, melyen az a m. kir. közmunka és közlekedési Ministerium által jóváhagyatik.

A szállítandó kavicsmennyiség, annak kikialtási egység árai, a részletes szállítási feltételek és a szerződés mintája a czimzett kir. építészeti hivatalnál a szokott hivatalos órákban megtekinthetők.

Kelt Nagy-Szebenben, 1881-ik évi január hó 16-án a magy. kir. építészeti hivataltól.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtationen.

Am 24. Januar Rechtenfahnen des Paul Tóth in Dees, am 25. Januar jene des Abraham Ferich in Karulpa. (Defer Gerichtsbof.)

Am 24. Januar (auch unter dem Schlichtungserthe) Rechtenfahnen des Ludwig Bartalis in Répbi-Szent-Léel. (Répbi-Báráhelyer Gerichtsbof.)

Am 24. Januar Rechtenfahnen des Dabib Costescu in Tamásapat, dann jene des Georg Randea in Dobra. (Dobvaer Gerichtsbof.)

Am 25. Januar Rechtenfahnen des Ion Sierban in Aljen. (Germannhader Gerichtsbof.)

Am 25. Januar Rechtenfahnen der Baronin Anna Györfly in Benceny. (Broofer Bezirksgericht.)

Am 25. Januar (auch unter dem Schlichtungserthe) Rechtenfahnen des Michael Abrah in Seiburg. (Rejser Bezirksger.)

Am 25. Januar Rechtenfahnen der Sarah Tóth in Tartrang. (Kronstädter Gerichtsbof.)

Am 25. Januar Rechtenfahnen der Juliana Nagy in Klausenburg. (Dortiger Gerichtsbof.)

Am 25. Januar Rechtenfahnen des Grafen Josef Bethlen in Cietes. (Nagy-Emveder Bezirksgericht.)

Um den halben Preis sind nachstehende Zeitungen

im „Café Albrecht“ in zweite Hand zu vergeben: „Presse“, „Deutsche Zeitung“, „Siebenbürger Boten“, „Siebenb.-deutsches Tageblatt“, „Floh“, „Kikeriki“, „Humoristisches Blätter“, „Figaro“, „Borsszem Janko“, „Veiziger Illustrierte“, „Buch für Alle“, „Illustrirte Welt“; auch ist daselbst eine große Anzahl starker Flaschen, à 10-12 Liter Inhalt, zu verkaufen.

Verrechnungs-Wirth

wird gesucht im Wolf'schen Garten; — auch ist diejes Geschält auf ein Jahr zu verpachten. Näheres zu erfragen Neustift No. 25.

Zu verpachten

vom 1. April 1881 an mein Meierhof, Feldgasse No. 4, derselbe besteht aus einer Wohnung von 5 Zimmern mit Küche, Sommerküche und Keller; ferner einer Wohnung aus 2 Zimmern, Stallung für 20 Stück Großvieh und 60 Stück Schweine, sammt Scheune auf 80 Fuder Heu und entsprechenden Nebengebäuden, als: Schöpfen Kukuruzford u. s. w., sowie einem schönen großen Garten.

Das Nähere zu erfragen bei mir, Fleischergasse No. 15.

Edgar v. Müller.

7000 Stück Leintücher

vollkommen neu, aus guter reiner Flachsgarn-Leinwand, complet, groß, für das größte Bett geeignet, werden von einem aufgelösten ärarischen Confortium tief unter dem Erzeugungs-Preise, per Stück mit fl. 1.15, nur solange der Vorrath ist, abgegebens. Anträge bitten wir unterm Bevolmächtigten, Herrn S. Trostler, Wien, II., Pagamantengasse No. 15, zusammen zu lassen.

Verhandt per Caffee oder per Nachnahme.

Neuester Rosenkatalog 1881 erschienen.

Inhalt: Sorten- und Preis-Angabe, Eintheilung und Cultur der Rosen. 100 Stück I. Rouge-Rosen in 100 Sorten 50 Mark (i. Seite 24 des Katalogs, Seite 35 verschiedene Recepte) gegen franco Anfrage, franco und gratis. ALBERT KNAPPER, Rosenzüchter in Maximiliansau a. Rh. Sehr deutliche Orts- und Unterschrift erbeten.

Announce erüdge auszufchneiden. Aufträge sofort erwünscht. [26] 1-2

Drucksorten-Lager

Th. Steinhausen's Erben, Wintergasse No. 9.

Table listing various printing materials and their prices. Items include: Mobil-Rechnungen, Amts-Protokolle, Amts-Berichte, Anschlag-Bettel, Wohnung zu vermieten, Damenkleider, Pferde und Wagen, Anzeigen über Feuerfreie Brauereierzeugung, Affen-Kisten, Ausweis über Clementar-Schäden, Anschläge aus dem Passions- u. Lagerbuch, Best-Berichte, Briefpapiere, Catasterbögen, Einnahmen- und Ausgaben-Journal, Eisenbahn-Frachtbriefe, Erberklärungs-Protokolle, Familien-Protokolle, Gebirgs-Journale, Gebühre-Protokolle, Gelüde um Grundbüchliche Einverleibung, Gratulations-Karten, Kauf-Verträge, Rollen-Schilder, Receptions-Protokolle, Matriklar-Auszüge, Matriklar-Auszüge in Sachen der Reccrutierung, Namens-Register, Partezettel, Pacht-Verträge, Pacht-Erklärungen, Placate, Placate, Protokolle in Streitfachen, Publicanden.

Table listing various printing materials and their prices. Items include: Quittungen für Mobil-Cassen, Rechnungen Halboccat, Decat, Quart, Folio einl., Mit Firmabrud, Speise-Bettel, Steuer-Tabellen, Schulbuch, Tanz-Ordnungen, Tabak-Anzeige, Taufmatrikel-Auszüge, Tauf-, Verlobungs- und Todten-Protokolle, Tauf-Berträge, Teilungs-Entwürfe, Todtenfalls-Annahme und Berichte, Urbarial-Entschädigungs-Tabellen, Vieh-Vorpfände, Vieh-Protokolle, Vieh-Certificate, Vieh-Grundbuchblätter, Visiten-Karten, Bergleiche, Verlassenschafts-Inventare, Veränderungs-Ausweise, Verlobungs- u. Trau-Matrikelauszüge, Verlobungs- und Trau-Anzeige, Vormundschafts-Decrete, Militärische Drucksorten, Amts-Drucksorten, Panaszkönyv, Mutakönyv, Határidő-napló, Jegyzék a pénzbírságokról, Borlabungen, Pfändungen, Receptions-Protokolle, Publicanden.

Advertisement for J. L. Müller, Franz Vadász Wwe. Nachfolger Parfumerie-Handlung. Specialitäten: Poudre de Serail, Creme Pompadour, Ixia Lys, Eau de Serail, Pate Dentifrice Glycerine, Elixir Glycerine, Vermeilline Zahnpulver, Dr. Heider Zahnpulver, Savon Guimauve.